

**Von Mehlmotten bis zu den Vogelhäusern.
Das Leben und die Arbeit des kárászer Müllers Márton Kühnel
(1884–1961)**

Abstract

The purpose of the study: The study examines the interrelation between Kühnel Márton's professional career as a miller in Kárász and his individual attributes (professional knowledge, skills, attitude) considering the socio-cultural, economic and historical context. Additionally, it investigates the impact of Kühnel Márton's activities on both his immediate and broader environment. The focus of the study centers on the unfolding of Kühnel Márton's professional career, highlighting particularly the impact of his professional activities on the family-owned mill, birdhouse factory, sawmill, and coal mine, all of which concurrently affected the economic life of Kárász.

Applied methods: The analysis primarily relies on source materials from the Environmental and Water Management Archives, as well as the examination of contemporary civil registration records, statistics, and contemporary press.

Outcomes: Kühnel Márton's career sheds light on the significance of coping with challenging situations in various historical contexts. The individual dimension (personality, intelligence, effective communication and problem-solving skills) along with the family dimension (supporting family) and the cultural dimension (German) collectively empowered Kühnel Márton to become a versatile entrepreneur, integrating his knowledge from two distinct fields (miller and ornithologist) to address the issue caused by flour moths, and additionally, his engagement within the Miller's Association, which has a nationwide impact on shaping the status of the miller community.

Keywords: Kárász, Márton Kühnel, Miller's Association, mill, birdhouse factory

Einführung

Meine Forschung untersucht die Geschichte der Mühlenindustrie in der Völgység, ein wichtiger Teil davon ist die Untersuchung der Lebensgeschichten, von in der Mühlenindustrie beschäftigten Menschen. In diesem Kapitel bin ich auf der Suche nach der Antwort, wer die Müller waren, welchen Lebensstil sie führten, was ihre Traditionen waren und welche Rolle in ihrem Leben spielte, dass sie zur Gesellschaftsschicht der Müller gehörten. Außerdem werde ich behandeln, welche Einflüsse die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, und deren Auswirkungen auf ihre Leben ausübten.

Eines der interessantesten und spannendsten Müllerleben aus meiner Forschung ist das Leben Márton Kühnels des jüngeren. Márton Kühnel war auf der lokalen, regionalen und staatlichen

Ebene der Müllergesellschaft Berufsvertretung der Müller tätig. Er war ein außergewöhnlich talentierter Mühlenbesitzer. Neben seiner Müllertätigkeit, aber nicht davon getrennt, beschäftigte er sich mit Vogelschutz, und führte Vogelschutzarbeit aus und ist bekannt für die Gründung, und Leitung der Ersten Ungarischen Vogelhausfabrik.

Zur Studie habe ich als Primärquelle Materialien der sog. Wasserbüchern aus dem Környezetvédelmi und Vízügyi Archiv (Budapest), Dokumentationsmaterial des Pécsér Kulturingenieur-Büros benutzt und Dokumente, die über Márton Kühnells Mühle geblieben sind. Außerdem habe ich Zeitungen und später entstandene Pressequellen (Molnárók Lapja, Dunántúli Napló usw.) untersucht, in denen einige Quellen persönlich über Márton Kühnel aufgetaucht sind. Außerdem wurde auch als Primärquelle zur Rekonstruktion des Stammbaums der Kühnel-Familie Geburtsurkunden benutzt, die für die Gesellschaftsschicht der Müller des ganzen Gebiets neue Informationen bereitstellten. Im Bezug auf die Vogelhausfabrik haben mir die zeitgenössischen über Vogelschutz entstandenen Schriften geholfen.

Ziel meiner Arbeit ist, dass das Leben und die Tätigkeit von Márton Kühnel, durch die Ereignisse der untersuchten Zeit und die Folgen der politischen Ereignisse übersichtlich zurückverfolgt werden können. Der Lebensweg von Márton Kühnel kann als Beispiel für Müllerlebensläufe dieses Zeitalters dienen und daneben auch zur Abbildung der Völgységer und allgemein der Charakteristika der Gesellschaftsschicht der Müller auf dem Land.

Gesellschaftliche Umgebung: Kárász vor 1945

Kárász liegt im Norden des Komitats Baranya, an dem Flachhang des Ost-Mecsek. Der Bach, der durch das Dorf fließt, wendet sich hier von Richtung Süden nach Osten. Das Dorf war schon vor der Ungarischen Landnahme bevölkert, und wurde zur Zeit der Türkenherrschaft auch nicht ganz entvölkert. Im 18. Jahrhundert wurde an der Dorfgrenze das Weingut des Pécsér Bistums eingerichtet. Im Gebiet wurden an dem Flachhang des Ost-Mecsek bedeutende Holzfällerarbeiten durchgeführt. Die Landwirtschaft war grundsätzlich auf Tierhaltung zentriert, Pflanzenbau wurde später üblich. Zuerst haben die Einwohner angefangen Obst zu züchten (Apfel, Pflaume, Birne).¹ Nach der Befreiung aus der Leibeigenschaft wurde „*Kárász zum Dorf der Kleinbauern und Kleinhandwerker, wodurch die Einwohner (mehr und mehr) verarmten.*“² Im 19. Jahrhundert waren die „*deutschsprechenden Kárászser meistens Handwerker, Müller, Schreiner, Wagner, Hammerschmiede usw. Wegen der wachsenden Bevölkerung und Bedarf an Werkzeug wurde ihre Arbeit mehr benötigt.*“³ Zu dieser deutschen Handwerkerschicht gehörte auch die Familie-Kühnel.

An der Grenze des Dorfes wurde neben anderen Bodenschätzen auch Kohle gefunden, mit dessen organisierter Ausbeutung schon im 19. Jahrhundert experimentiert wurde.⁴ Der letzte, der in den 1930-er Jahren versucht hat Kohle zu fördern, war Márton Kühnel persönlich,⁵ über

¹ Máté, G. (ohne Jahr)

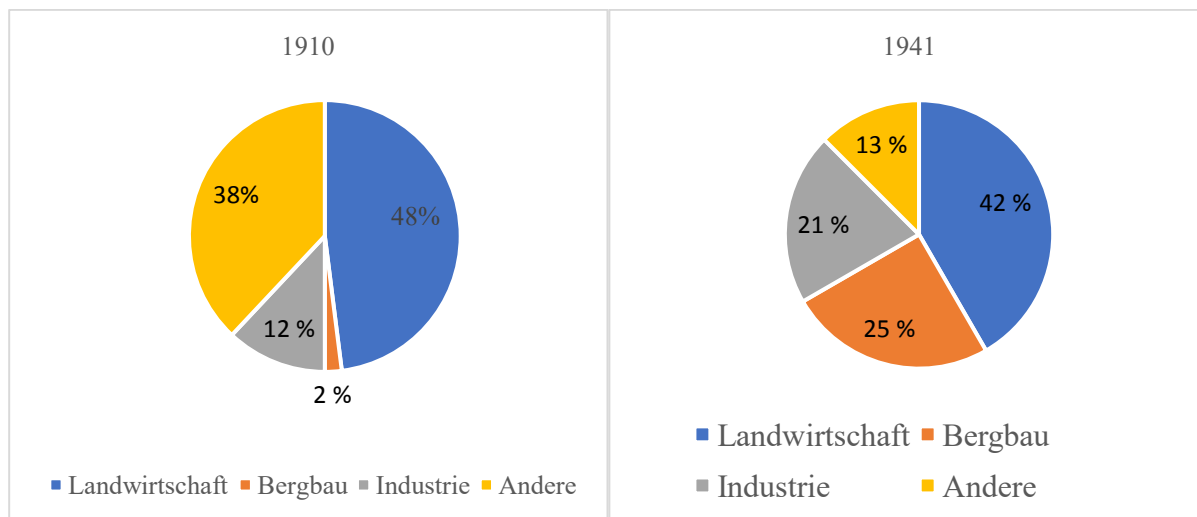
² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

dieses Experiment werde ich später ausführlicher schreiben. Die Einwohnerzahl des Dorfes entwickelte sich im untersuchten Zeitraum zwischen 400 und 520 Einwohner. Im Bezug auf die Berufe haben die Einwohner angefangen von der Landwirtschaft zur industriellen Tätigkeiten zu wechseln. Der Anteil von Bergbau und industriellen Tätigkeiten wuchs, die Quote der Landwirtschaft sank. Diese Änderung zeigen die folgenden Diagramme, die von den Volkszählungsdaten der Jahre 1910 und 1941 stammen.⁶ Die Beschäftigungsquote des Komitat Baranya ist in dem untersuchten Zeitraum sehr ähnlich der kárászner Quoten.



Berufe der Einwohner im Jahr 1910⁷ Berufe der Einwohner im Jahr 1941⁸

Familienhintergrund, Anfang

Márton Kühnel⁹ wurde als zweites Kind 1884 in Kárász geboren. Sein Vater war Márton Kühnel¹⁰ (1849–1908) Müller, und seine Mutter war Erzsébet Schrott (1860–1939). Erzsébet Schrott war die Tochter von Ádám Schrott, Müller aus Máza, und die Schwester von János Schrott und Jusstina Schrott.¹¹ János Schrott gehörten die Mühlen Magyar und Mogyorósi¹² in Máza und wegen der Ehe mit Jusstina kam noch die Lovinusz-Mühle¹³ in Szászvár in den Besitz der Familie. Mit diesen drei Mühlen habe ich mich in einem meiner vorherigen Artikel beschäftigt. Aber es ist wichtig, im Zusammenhang mit der Kühnel-Familie zu erwähnen, dass Márton Kühnells Familienmitglieder väterlicherseits vermutlich bereits in der dritten Generation

⁶ Népszámlálás (1941)

⁷ Népszámlálás (1941)

⁸ Népszámlálás (1910, 1941)

⁹ Siehe: Bild 2.

¹⁰ In Dokumenten findet sich die Bezeichnung älterer und jüngerer nicht, aber wegen der sicheren Unterscheidung zwischen Vater und Sohn in dieser Arbeit werde ich die beiden Personen auf diese Weise unterscheiden: Márton Kühnel der ältere (1849–1908) und Márton Kühnel der jüngere (1884–1961).

¹¹ Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895. und Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

¹² KVL. PKI XXVI. 26. Die selben Mühlen von Ádám Schrott, János Schrott und später József Schrott, Máza.

¹³ KVL. PKI XXVI. 4. Die selbe Mühle von älteren und später jüngeren Ádám Lovinusz und später János Lovas, Szászvár.

Müller waren.¹⁴ Mütterlicherseits ist das mit Daten der Personenstandsbücher sicher beweisbar.¹⁵ Im untersuchten Zeitraum wurde bei Familien am Land die Müllerschaft und das dazu erforderliche Wissen, Eigentumsrecht an der Mühle und das Wassernutzungsrecht von Vater zum Sohn vererbt.

Die Familie-Kühnel kam „aus Bayern aus Bad Schatfelstein“¹⁶ nach Kárász. Die Feststellung von Imre Fazekas, dass die Familie aus Schatfelstein komme, konnte ich nicht bestätigen, weil keine Siedlung mit diesem Namen existiert, aber ein Ort mit dem Namen Bad Staffelstein befindet sich in Bayern. So erhebt sich die Frage, ob bei der Herkunft der Familie-Kühnel ein Schreibfehler gemacht wurde und die Familie aus Bad Staffelstein kam. Daneben ist es vorstellbar, dass Schatfelstein vor dem untersuchten Zeitraum als ein bayrisches Dorf existierte, das aber heute nicht mehr existiert.¹⁷ Es ist sicher, dass in Kárász „die Familie Kühnel Anfang des 19. Jahrhunderts als Mühlenbesitzer (Mieter und später als Vermieter) auftrat.“¹⁸ Ihren Beruf brachten sie aus Bayern mit. Dies kann deshalb gesagt werden, da ihre Mühle in Kárász nachweislich 1867 in Betrieb war.¹⁹

Márton Kühnel wurde als zweiter Sohn geboren. Sein Bruder war Ferenc József Kühnel (1883–1911), der als Beamter arbeitete, seine Frau hieß Erzsébet Latnika. Ferenc ist jung, mit 28 Jahren gestorben.²⁰ In Ferenc József Kühnells Ehestandsregister steht, dass er als Holzhersteller arbeitete.²¹ Deshalb ist es vorstellbar, dass er eine Zeit lang mit seinem Bruder Márton untereinander aufgeteilt die Familienunternehmen leitete (Mühle, Holzfabrik, Vogelhausfabrik). Es wurden noch zwei Schwester geboren, Erzsébet Ilona (1888–1948) und Margit Gizella (1888–1939). Anhand der Daten des Personenstandsbuches wurden sie beide 1888 geboren, also wahrscheinlich waren sie Zwillinge.²²

¹⁴ Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895. und Polgári Anyakönyvek 1895–1980. und KVL. PKI XXVI.1. Mühle von Márton Kühnel Kárász. Die Kühnel-Mühle in Kárász war seit 1867 bestätigt im Betrieb. Der ältere Márton Kühnel war sicher Müller und vermutlich sein Vater Ferenc Kühnel auch. Diese Vermutung basiert auf seiner Geburtsurkunde und auf dem Umzugsdatum nach Kárász. Sichere Quelle dafür habe ich noch nicht gefunden.

¹⁵ Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895. und Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

¹⁶ Fazekas, I. (1992): 205.

¹⁷ Diese Frage benötigt noch weitere Forschung, aber nach meiner Meinung handelt es sich um einen Zufall. Der Name wurde falsch geschrieben. Ich habe nichts darüber gefunden, dass Staffelstein existierte.

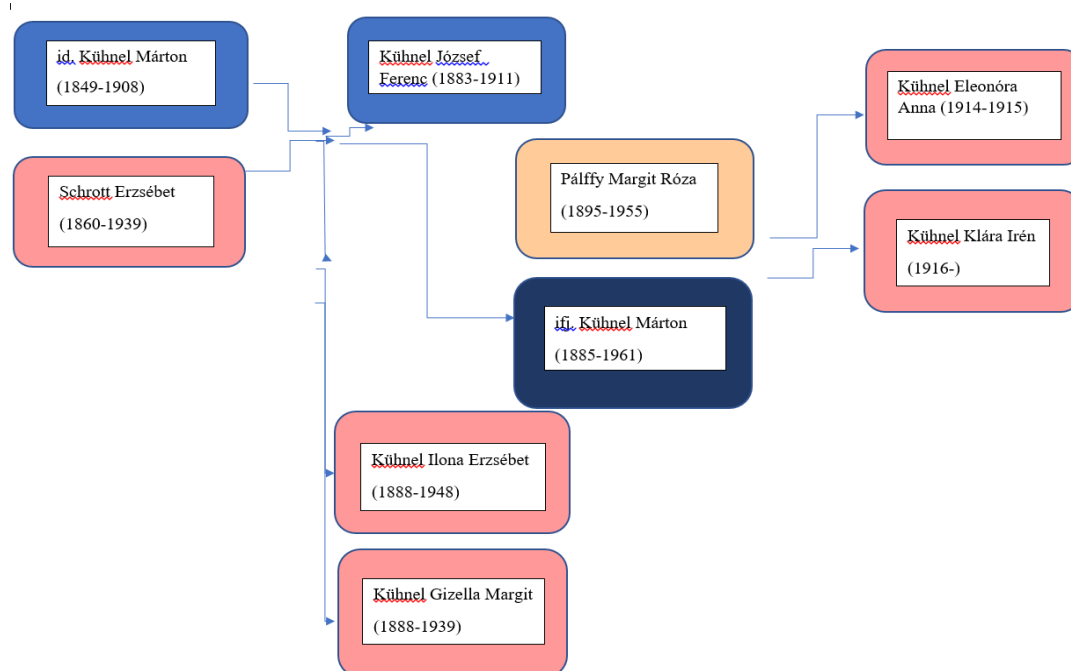
¹⁸ Füzes, M. (1997): 159.

¹⁹ KVL. PKI XXVI.1. Mühle von Márton Kühnel, Kárász. Die Geschichte der Mühle werde ich später ausführlicher darstellen.

²⁰ Polgári Anyakönyvek 1895–1980. und die Namenverzeichnisse des Bonyháder Evangelischen Gymnasiums 1895, 1896 und 1897.

²¹ Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

²² Ihre Geburtsurkunden habe ich nicht gefunden, aber ihre Mutter Erzsébet Schrott starb 1939 und in ihrer Todesanzeige stehen beide als verheiratete Frauen (vw. Frau dr. Guth Béla geb. Ilona Kühnel und Frau Prinkner János geb. Gizella Kühnel). In: Polgári Anyakönyvek 1895–1980.



Stammbaum der Familie-Kühnel²³

Márton Kühnel schloss das Bonyháder Sándor Petőfi Evangelisches Gimnasium 1904 ab, danach hat er mit 20 Jahren die Erste Ungarische Vogelhausfabrik in Kárász gegründet. Einen anderen Schulabschluss hatte er nicht. In dieser Zeit wurde die Mühle von seinem Vater Márton Kühnel geleitet, der im Dezember 1908 wegen einer Nierenkrankheit unerwartet verstarb. Im Molnárók Lapja wurde seines Todes gedacht, und es wurde hervorgehoben, dass er eine „*durch und durch ehrliche, ausgezeichnete, sympathische Person*“²⁴ war. Nach dem Tod von Márton Kühnel dem älteren wurde die Aufgabe der Mühlenleitung an Márton Kühnel übergeben, der damals 24 Jahre alt war. 1910 hat er in Debrecen²⁵ Jozefa Margit Szikszay (1883–1941) geheiratet, die eine geschiedene Frau war.²⁶ Im Personenstandsbuch steht, dass Márton Kühnells Beruf Fabrikant ist.²⁷

1914 versuchte der berühmte Naturwissenschaftler Ottó Hermann²⁸ persönlich Márton Kühnel von der allgemeinen Wehrpflicht freizustellen.²⁹ Bevor es zu einer Entscheidung kam, verstarb Ottó Hermann in einem Unfall, Márton Kühnel wurde nicht von der allgemeinen Wehrpflicht freigestellt.³⁰ Von seiner ersten Frau hat er sich früh scheiden lassen und noch im selben Jahr Róza Margit Pálffy (1895–1955) geheiratet. Auch 1914 wurde ihre erste Tochter geboren, Anna

²³ Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895. und Polgári Anyakönyvek 1895–1980. und Archiv von der Familie- Kühnel.

²⁴ Molnárók Lapja, 2. Januar 1909, 16.

²⁵ Márton Kühnel (der jüngere) lebte einige Jahre lang in Debrecen, damals war die Vogelhausfabrik dort in Betrieb, später zog er zurück nach Kárász, zusammen mit der Fabrik.

²⁶ Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ottó Hermann (1835–1914), Ethnograph, Zoologe, Naturwissenschaftler, Polyhistor, Politiker. <http://www.hermanottointezet.hu/herman-otto> (letztes mal heruntergeladen am: 20. 09. 2023.)

²⁹ Das stand wahrscheinlich mit Vogelschutz im Zusammenhang. Márton Kühnel und Ottó Hermann hatten nicht nur eine fachlichen Freundschaft, und wegen der Vogelhäuser-Herstellung wäre wichtig gewesen, dass Márton Kühnel nicht im Krieg als Soldat dient. Wir wissen, dass er Jahre lang als Soldat diente und er wurde mehrmals befördert.

³⁰ Kopasz, G. (1968)

Eleonóra.³¹ Sie ist 1915, mit 10 Monaten, an der ihr angeborenen Schwachheit gestorben.³² 1916 wurde ihre zweite Tochter, Klára Irén geboren.³³

Aus 1916 stammt Márton Kühnells Soldatenbuch, darin steht, dass er ab 1917 als Feldwebel³⁴ diente, im 19. Infanterieregiment.³⁵ Zu diesem Dokument gehörte eine ausführliche Beschreibung seines Aussehens. Márton Kühnel war ein 173 cm großer, braunhaariger, blauäugiger Mann, mit Schnurrbart, aber ohne Bart,³⁶ der auf Ungarisch und auf Deutsch³⁷ sprechen und schreiben³⁸ konnte. 1918³⁹ wurde er befördert.⁴⁰ Nächste Station von Márton Kühnells Privatleben war seine dritte Ehe, 1937. In diesem Jahr hat er mit Emília Bartha eine Ehe geschlossen.⁴¹ 1939 verstarb seine Mutter Erzsébet Schrott.⁴²

Die Familie-Kühnel war eine Ausnahme in der gesellschaftlichen Schicht. Erstens hatten sie die Möglichkeit „*durch Kapitalakkumulation Prestigegüter zu erhalten*,“⁴³ die Familie gehörte zur *virilis* Schicht des Dorfes. Zweitens spiegelte ihr Wohlstand sich auch in äußeren Zeichen wider. Ihr Haus wurde mit „*Porzellangeschirr, Möbeln aus Österreich, Gemälden der Familienmitglieder und ihrem Familienwappen dekoriert*.“⁴⁴ Ihr Kind „*wurde von einem Privatlehrer unterrichtet und im Garten des Hauses wurde eine reformierte*⁴⁵ *Kapelle*⁴⁶ *gebaut. Von den Dorfbewohnern über die Familie erzählten Geschichten stand, dass Márton Kühnel mit der Kutsche zur Kirche fuhr, Sonntag nachmittags spielte er mit dem Pfarrer und mit dem Lehrer Karten. Die Familie erreichte ein gesellschaftlich und wirtschaftlich höheres Prestige, als die Mitglieder der reichen Bauernschicht.*“⁴⁷

Nach dem zweiten Weltkrieg erreichten die politischen Entscheidungen des neuen Staatsapparats auch Márton Kühnel und seine Familie, die Familie wurde als Kulak bezeichnet. „*Bei der Verstaatlichung wurde der gesamte Besitz der Kühnel-Familie weggenommen, und sie*

³¹ Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895.

In der Geburtsurkunde ist Márton Kühnells Beruf: Vogelhäuserfabrikant. Die Familie lebte damals in Kárász. Seine Töchter wurden reformiert getauft, wie ihre Mutter. Ich werde später die Rolle des reformierten Glaubens der zweiten Frau von Márton Kühnel erwähnen.

³² Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

³³ Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

³⁴ Archiv von der Familie- Kühnel.

³⁵ Das 19. Infanterieregiment (IR) rekrutierte sich aus den Komitaten Baranya, Somogy, Tolna. Es kämpfte gegen Serbien und später wurde es in die Karpaten kommandiert. In: Légrády, E. (1938)

³⁶ Archiv von der Familie- Kühnel.

³⁷ Das ist wegen seiner Deutschen Herkunft überhaupt nicht überraschend.

³⁸ Archiv von der Familie- Kühnel.

³⁹ Honvédségi Közlöny 1918. Nummer 128.

⁴⁰ Seine Aufgaben waren: Bau von Brücken, Gebäuden, Bunker. Manchmal mussten sie Minen entschärfen. Tömösy, Ferenc (1946). Ich bedanke mich für die Hilfe meiner Kollegen Erik Turnár und seiner fachlichen Beratung in dem militärischen Themenbereich.

⁴¹ Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

⁴² Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

⁴³ Máté, G. (2014): 494.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ich war in der Kapelle im Herbst 2022. Márton Kühnells zweite Frau war Róza Margit Pálffy, sie war reformierte. In Kárász gibt es keine reformierte Kirche, weil die Einwohner Katholiken Deutscher Abstammung sind.

⁴⁶ Máté, G. (2014): 494. Gábor Máté benutzt im Pluralform das Wort Kind und die ältere Eleonóra Anna ist mit 10 Monaten gestorben, so brauchte sie keinen Privatlehrer.

⁴⁷ Ebd.

lebten unter miserablen Bedingungen im Dorf.“⁴⁸ Die Familie lebte für eine kurze Zeit in Pécs, aber sie zogen zurück nach Kárász. „Die Forstverwaltung monopolisierte das Haus und die Fabrik von Kühnel, bei der Vogelhausfabrik wurde er als Wächter angestellt. Ein Zimmer durfte er hier von der Forstverwaltung mieten.“⁴⁹ „Márton Kühnel schrieb in seiner höchsten Verzweiflung einen Brief an János Kádár“⁵⁰ im Jahr 1959 „wollte er für ein Gnadengehalt appellieren.“⁵¹ Er versuchte damit zu argumentieren, dass er Vögeln ein Zuhause gab, absichtlich hat er verschwiegen, wie groß seine Fabrik, und deren Relevanz ist. Außerdem wollte er seine Rentenerhöhung erreichen, als Belohnung seiner jahrzehntelangen Vogelschutzarbeit.⁵² Seine Anfrage stoß auf tauben Ohren.⁵³

Márton Kühnel starb 1961, mit 77 Jahren in seinem Dorf. „Seinen Tod nahmen die Vogelschützer und die ehemaligen Geschäftspartner nicht zur Kenntnis. Das Dorf vergaß seinen berühmten Sohn nicht, fast alle Einwohner haben ihn auf seiner letzten Reise begleitet.“⁵⁴ Letzter Ausdruck seiner Bescheidenheit war, dass auf seinem Grab nicht sein Name steht, sondern nur: Familie-Kühnel. Seine Bescheidenheit, Genauigkeit und Humanität begleiteten ihn lebenslang.

Müller in Kárász⁵⁵

In Márton Kühnels Leben spielte eine entscheidende Rolle, dass er aus einer Müllerfamilie stammt. Wie ich es früher schon erwähnt habe, war er in dritter Generation Müller, sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits. So war er mit vielen in der Umgebung arbeitenden Mühlenbesitzern und deren Familien familiär verbunden. Diese Tatsache ist ein eindeutiger Beweis, dass die Müller in Völgység eine Art Tradition der Heirat innerhalb ihrer Schicht hatten. Die Müller in Völgység gehörten zusammen, weil sie aus einem Deutschen Hintergrund stammten, waren meistens Katholiken und innerhalb des ländlichen Kleinhandwerks teilten sie einen Beruf. Wenn es möglich war, versuchten sie im Dorf Ehepartner für ihre Kinder aus ihrer Gesellschaftsschicht zu finden. Es konnte auch vorkommen, dass der Fortbestand ihrer Mühle von der passenden Eheschließung abhing. Über die Ehe von Márton Kühnel (Márton Kühnel und Erzsébet Schrott) kann man sagen, dass diese eine Ehe innerhalb der Schicht war, beide verheirateten Personen stammen aus einer Müllerfamilie.

Über die Mühle der Familie-Kühnel ist das erste erhaltene Dokument ein Brief. Den Brief schrieb Márton Kühnel der ältere dem Vizegespan⁵⁶ im Februar 1887.⁵⁷ Die 1885 in Kraft

⁴⁸ Fazekas, I. (1992): 206.

⁴⁹ Máté, G. (2014): 496.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd.

⁵² Ebd.

⁵³ Ebd. 10. Quelle, Anlage Seite 661.

⁵⁴ Fazekas, I. (1992): 206.

⁵⁵ Siehe: Bild 3.

⁵⁶ Der Vizegespan hieß damals Ferenc Jeszenszky im Komitat.

⁵⁷ Alle Mühlen im Komitat Baranya wurden bis 1890 vermessen und die Berechtigungen wurden vom Kulturingenieur Büro ausgestellt. 1887 einen Brief in diesem Thema an den Vizegespan zu schreiben, ist sehr

getretene Wasserrechts-Verordnung schrieb vor, dass jede Mühle von den Ingenieuren des Kulturingenieurs Büros⁵⁸ vermessen werden sollte und es sollten genaue Grundrisse gezeichnet werden, um das Wassernutzungsrecht zu bekommen. Der Vorstand des Dorfes konnte rückwirkend für mindestens 20 Jahre nachweisen, dass die Mühle im Dorf im Betrieb ist und mit seiner Arbeit niemanden in seinen Tätigkeiten stört. Mit diesem Nachweis konnte die Mühle mit der Erlaubnis des Vizegespans weiterarbeiten. Kühnells Mühle bekam 1895 die Erlaubnis. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Mühle zwei unterschlächtige Räder, und die Mühle war eine Wasser- und Dampfmaschine.

In der Geschichte der Mühle ist es ein entscheidendes Ereignis, dass Márton Kühnel der ältere 1908 starb. Deshalb bekamen sein Sohn und seine Witwe die Aufgabe, die Mühle weiter zu betreiben. „Die 1895 genehmigte Wasser- und Dampfmaschine brannte ab, die Schleuse, das Rad und andere Ausrüstungen der Mühle wurden zerstört, deshalb beantragte 1913 Márton Kühnel ein neues Wassernutzungsrecht beim Komitat.“⁵⁹ Den Mühlenbrand erwähnte außer Miklós Füzes nur ein Artikel aus dem Jahr 1997,⁶⁰ wo die Datenübermittlerin einen Versicherungsbetrug im Munde führte. Aber die Behörde kam erst nach dem dritten Brand zu dieser Einsicht. In den Dokumenten der Archive habe ich über den neuen Antrag der Bewilligung der Mühle aus dem Jahr 1913 und das mehrmalige Abbrennen der Mühle keinen offiziellen Eintrag gefunden. Im untersuchten Zeitraum brannten mehrere Mühlen ab, weil die Schäden die Versicherung bezahlt hatte und so eine moderne neue Mühle gebaut werden konnte. Die Möglichkeit eines Betrugs war den Beamten der Versicherung nicht ganz bewusst. Aber allen Müllern war es bekannt, dass die Mühlen wegen des durchgehend herumfliegenden heißen Mehlpulvers erhöht feuergefährdet waren.

„Márton Kühnel wollte den Betrieb 1923 von Wasserrad-Betrieb auf Turbinennutzung umstellen.“⁶¹ „Um eine wirtschaftlich bessere Ausnutzung der Wasserkraft zu erreichen, wollte er die Krone des Damms um 50 cm erhöhen. Er unternahm den Ausbau eines Hochwasserentlassungssystems, weil er verhindern wollte, dass bei der Benutzung der Turbine entlassenes Wasser nicht größere Betriebsbeschränkungen bei den anderen Mühlen verursacht. Mit dem Hochwasserentlassungssystem war beabsichtigt, dass unterhalb der Mühle arbeitende kleinere Mühlen nicht für sie nutzloses Wasser bekamen“⁶² Dagegen hatten einige Müller aus der Umgebung appelliert, weil sie Angst hatten, dass die Mühlengräben verschlammten werden. Deswegen gab es auch eine Klage, an deren Ende der Minister für Landwirtschaft ein neues Verfahren anordnete.⁶³ Die Angst der Müller der Umgebung war fachlich korrekt, weil das von Kühnel geplante Hochwasserentlassungssystem die Fließgeschwindigkeit in den Mühlengräben erhöhen hätte können, womit sich aber auch der Verschlammung der Gräben beschleunigt hätte. Diese Prozesse könnten wahrhaftig die Funktionsmöglichkeiten der Mühlen beeinflussen.

schnell, also wir können feststellen, dass für Márton Kühnel den älteren die bürokratischen Abläufe in Verbindung mit der Mühlenindustrie vermutlich bekannt waren.

⁵⁸ Süd-Transdanubien gehörte zum Székesfehérvár und später zum Pécs Kulturingenieur Büro.

⁵⁹ Füzes, M. (1997): 159.

⁶⁰ Scipiades, E. (1997): Informantin: Frau Bözsi (ihr genaue Name ist nicht bekannt, sie war wahrscheinlich eine alte Frau während des Interviews.)

⁶¹ Füzes, M. (1997): 160.

⁶² Ebd.

⁶³ Ebd.

Márton Kühnel bekam am Ende die Erlaubnis für den Ausbau des Hochwasserentlassungssystems und auch für den Damm.⁶⁴ Die Kulturingenieure maßen genau, wie groß die Graben sein durften. Aber die Arbeiten schritten langsam voran, womit die Kühnel-Mühle die Mühlen der Umgebung bei dem Mahlen behinderte. Die Bauarbeiten wurden mehrmals verschoben, der Eigentümer erbat Aufschub vom Büro wegen Mangel finanzieller Mittel. „Die Ausbauarbeiten wurden bis 1940 beendet, aber der Eigentümer legte die Mühle noch in diesem Jahr still.“⁶⁵ Die Holzfabrik wurde noch weiter betrieben, weil es in der Umgebung keinen Konkurrenten gab und im Völgység Bergwerke existierten,⁶⁶ die durchgehend Zuschnitt von Bahnschwellen und anderer Bauhölzer brauchten. In der Holzfabrik arbeiteten 15–20 Personen. Das Holz für die Verarbeitung stammte „aus dem Besitz der Pécsér Bischöfe und aus der Eszterházy-Herrschaft in Dombóvár.“⁶⁷

Die letzte Wassernutzung von der Kühnel-Mühle war 1952. Nun wurde die Mühle ins staatliche Eigentum übernommen und das Gebäude wurde von der Mecseker Staatlichen Forstwirtschaft als Büro weiter benutzt. Im Völgység wurden zirka 30 Mühlen ins staatliche Eigentum übernommen. Sie waren solche Mühlen, die wirtschaftlich stark waren, weil die wirtschaftlich schwächeren früher wegen historischer Ereignisse (zB. Krise) still gelegt wurden. Die Kühnel-Mühle war eine der wirtschaftlich stärksten Mühlen der Umgebung, die mit 10 (q) Doppelzentner Mahlkapazität arbeiten konnte, und neben dem Einkommen aus der Mühle erwirtschaftete die Holzfabrik und die Vogelhausfabrik weiteres Einkommen. Wegen dieses Einkommens bestand die Möglichkeit für Márton Kühnel, und früher für seinen Vater für die laufenden technischen Entwicklungen der Mühle.⁶⁸ Dank den Ergebnissen der Entwicklungen konnten die Mühlen in kürzerer Zeit besseres Mahlguten herstellen. Die Qualitätsverbesserung und die schnellere Produktion erhöhten den Personalbestand, die Anzahl der Kunden und damit auch das Einkommen der Mühle.

Ein aus dem Jahr 1961 stammendes Dokument bestätigt, dass Márton Kühnel sein Wassernutzungsrecht freiwillig aufgegeben hat. Diese war eine einzigartige Handlung in seiner Gesellschaftsschicht, ich habe niemanden außer ihm im Völgység gefunden, der freiwillig sein Recht aufgab. Hinter dem Verzicht stand wahrscheinlich die demütige Persönlichkeit von Márton Kühnel, der alle Fabriken und sein Eigentum verlor und wahrscheinlich wusste, dass er diese nie zurückbekommen wird. Ein sehr müder, gequälter Mensch am Ende seines Lebens, wollte nicht mehr rechtlich Mühlenbesitzer und Müller sein. Er wusste, dass es nicht reicht, dass er die Erlaubnis zum Betrieb der Mühle hat. In 1962 wurde vom Kulturingenieur Büro rechtlich akzeptiert, dass Márton Kühnel auf sein Nutzungsrecht verzichtete. Das letzte Dokument über die Kühnel-Mühle stammt aus dem Jahr 1968, im Dokument wird die Gebäudenutzung der Forstverwaltung bestätigt. Aber bei der Entstehung des letzten Dokumentes lebte Márton Kühnel nicht mehr.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Zum Beispiel: Szászvár

⁶⁷ Füzes, M. (1997): 160.

⁶⁸ Die genauen Daten der Entwicklungen habe ich zwischen den Anzeigen des Molnárók Lapja gefunden. Márton Kühnel hat neue Anlagen gekauft und die älteren versuchte er zu verkaufen, zB. Molnárók Lapja 16. Juni 1923.

In der Leitung des Müllerbundes von Rumpf-Baranya

Nachdem die Österreich-Ungarische Monarchie im November 1918 zusammenbrach und am 13. November die Belgrader Waffenstillstandsabkommen beschlossen wurden, wurde Ungarn bis zu der Linie Barcs-Szigetvár-Pécs-Baja-Kisszállás unter serbische Besetzung gestellt. Aus den 7 Bezirken des Komitats wurden sechs von den Serben okkupiert. Aber der siebte, der Bezirk Hegyhát, der teilweise Teil der Völgység ist, blieb ein ungarisches Gebiet.⁶⁹ Die Müller des Bezirkes fingen an den Müllerbund von Rumpf-Baranya zu organisieren.⁷⁰ Die Serben zogen im August 1921 sich aus dem Komitat zurück. Dann haben die Müller in den Bezirken die Teil Ungarn blieben, und die Müller aus dem Hegyháter-Bezirk zusammen den Komitats-Müllerbund neu organisiert. Als Teil der Neuorganisation bekam Márton Kühnel die Aufgabe im November 1922, mit József Miskolczy zusammen, die Müller im Hegyháter-Bezirk zu zählen.⁷¹ Ab 1921 war die Rationierung von Lebensmittel juristisch gültig.⁷² Es besagte, dass die Einwohner genug Nahrung bekommen sollten, deshalb mussten alle Mühlen kostenlos das für die Einlieferung eingezogene Getreide mahlen. Alle Komitate bekamen die Getreidemenge, die gemahlen werden sollte. Die größten Probleme waren, dass für die kleineren Mühlen das kostenlose Mahlen ernsthafte Belastungen verursachte. Für die größeren, wirtschaftlich stärkeren Mühlen verursachte aber die Aufgabe, dass sie mehr Getreide mahlen sollten, keine Belastung. Márton Kühnel war Mitglied eines Komitees,⁷³ das gegen die Mengen der eingegebenen Berufungen appellierte.⁷⁴ Das Komitee konnte nicht alle Bitten erfüllen, weil die obligatorische Menge noch nicht bekannt war, weil es in dem Komitat sich weigernde Mühlen gab,⁷⁵ die nicht die ihnen auferlegten Mengen mahlen wollten.⁷⁶ Márton Kühnel wurde von dem Komitats-Müllerbund zum staatlichen Müllerbund geschickt, um über in der Zeit der Rationierung aufgetauchte Unregelmäßigkeiten zu berichten und um einen mächtigen Prozess gegen die sich weigernden Mühlen zu bitten. Der Name und die Tätigkeit von Márton Kühnel erscheint noch einmal in dieser Zeit, als er 1923 zum Mitglied der Kommission des Komitats

⁶⁹ Kárász gehört heute auch zum Komitat Baranya.

⁷⁰ In jedem Komitat war ein Müllerbund tätig, dieser war die Interessensvertretung und diente zum fachlichen Austausch der Müller. Die Bezeichnung „rumpf“ war nötig, weil einige Regionen des Komitates unter Serbischen Besetzung standen, weil die Müller der besetzten Region keine Möglichkeit hatten fachliche Foren zu organisieren. Hier werde ich nur die Rolle, die Aufgaben und deren Relevanz von Márton Kühnel vorstellen, die Geschichte des Müllerbundes werde ich später ausführlicher erforschen.

⁷¹ Molnár Lapja. 25. November 1922.

⁷² 1921. XXXIX. tc.

⁷³ Mitglieder der Delegation waren: József Miskolczy (Leiter), Károly Schaff (Magyarszék), János Bali (Bikal), Kálmán Harray (Alsómocsolád), Jenő Weisz (Mágocs). Die Völgységer Müller, deren Fall die Delegation prozedierte: Nándor Tóth (Vékény), Alajos Konstanczer (Hidas), József Piribauer (Mecseknádasd) In: Molnár Lapja, 25. November 1922.

⁷⁴ Molnár Lapja, 20. Mai. 1922. Seite 267.

⁷⁵ „Der Müllerbund des Komitats (Pécs), meldete am 5. Mai Mühlen an das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, die sich weigerten die erforderlichen Mengen zu mahlen. Es wurde gefordert, dass gegen sie ein Dringlichkeitsverfahren eingeleitet wird.“ In: Molnár Lapja, 20. Mai 1922.

⁷⁶ In einigen Ausgaben der Molnár Lapja wurden namentlich die Müller gelistet, die noch nicht die erhaltenen Kontingent absolviert haben. Zum Beispiel KVL. PKI XXVIII./23.2. Sebő Schein aus Kakasd.

Baranya⁷⁷ wurde, das die Mengen bestimmte, und vom Minister für Öffentliche Ernährung ernannt wurde.⁷⁸

Die Geschichte des Müllerbundes von Rumpf-Baranya verdient und braucht noch weitere Forschungen, aber die folgende Schlussfolgerung kann schon jetzt gezogen werden. Der Zusammenhalt der lokalen Müllerschaft, der Raum der beruflichen Interessensdurchsetzung fand der Müllerbund des Komitats so wichtig, dass sie trotz der durch die serbische Besetzung verursachten Schwierigkeiten, versuchten in den Gemeinden, einander nicht zu stören und wenn es möglich war zusammen zu arbeiten. Bei der Zusammenarbeit bekam Márton Kühnel oft bedeutende Aufgaben. Diese Mandate zeigen, dass Márton Kühnel ein anerkanntes, geschätztes und verehrtes Mitglied seiner lokalen Gesellschaftsschicht war. Er war nicht der Präsident des Müllerbundes des Komitats, aber er bekam mehrmals sehr wichtige Aufgaben. Ich vermute, dass die Müller deshalb so entschieden haben, weil Márton Kühnel ein erfolgreicher Mühlenbesitzer war, der für sein menschliches Verhalten bekannt war, und sie seine Genauigkeit, sein Wissen und seine Einstellung zur Arbeit kannten.

Obwohl Kárász ein sehr kleines, ländliches Dorf war, konnten die Kühnells auf die Entwicklung der Mühlenindustrie im Land Einfluss ausüben. Der zur nächsten Generation gehörende Márton Kühnel der jüngere wurde schon zu Fragen auf der staatlichen Ebene befragt und um seine Stellungnahme ersucht. Der spannendste Fall war der sog. Mehlmotten Fall.

Anhand des Berichtes vom Molnárók Lapja wurde Márton Kühnel im November 1923 mit 21 Kollegen ins Ministerium für öffentliche Ernährung eingeladen.⁷⁹ Grund der Einladung war, dass es ein Problem mit Mehlmotten gab, und deshalb organisierte das Ministerium eine Beratung. An der Beratung haben Repräsentanten des Staates,⁸⁰ der Mühlenindustrie und die Vertreter von der Mühlenindustrie betroffener Berufe (z. B. Lebensmittelingenieure) teilgenommen.⁸¹ Das Ziel war eine Lösung zu finden, um die Verbreitung der Mehlmotten zu verhindern. Über die Mehlmotten-Frage schrieb zuvor schon in einem Zeitungsartikel László Mészöly, der Präsident des Müllerbundes des Komitats Pest, eine genaue Beschreibung.⁸² Es ging darum, dass die Mehlmotten⁸³ ihr Laichen gern zwischen die verschieden Anlagen der Mühlen legten, woher die Eier leicht ins Mehl fallen konnten. Falls die Mehlmotten im Mehl ausschlüpfen, ist das Mehl nicht mehr benutzbar. Die Lösung dagegen ist die Anlagen der Mühlen im Winter gründlich zu putzen.⁸⁴

⁷⁷ Weiteren Mitglieder der Delegation waren: jng. Mihály Türr (Pécs), József Miskolczy (Sásd), Imre Berta (Telegér), János Kovács (Dunaszekcső), Károly Leichner (Pécsvárád). In: Molnárók Lapja, 07. Juli 1923.

⁷⁸ Diesen Posten hatte János Bud bis 1924 mit dem Titel „Nationale Behörde für öffentliche Lebensmittel Ernährung und Minister ohne Geschäftsbereich, der für öffentliche Lebensmittelanangelegenheiten zuständig ist.“ in Bölöny, J. – Hubai, L. (2020)

⁷⁹ Das Ministerium für öffentliche Ernährung arbeitete zwischen August 1917 und Juli 1924. Seine Aufgabe war die Aufgaben der öffentlichen Ernährung zu erledigen. In: Bölöny, J. – Hubai, L. (2020)

⁸⁰Die Beratung wurde von Staatssekretär Baron György Prónay (1887–1968) geleitet, er war der letzte Leiter des Ministeriums für öffentliche Ernährung, später bekam diese Aufgabe der Staatssekretär des Ministerpräsidenten. In: Ebd.

⁸¹ Veterinärsachverständige, Insektenexperten, Chemiker, Ingenieure, Maschinenbauer.

⁸² dr. László Mészöly (1873–1962) Tierarzt, der Leiter und Besitzer der Ilona-Walzwerkmühle in Biatorbágy, Urgroßvater der Autorin.

⁸³ ephestia kühniella (lat.)

⁸⁴ Mészöly, L. (1923)

Falls wir gründlich darüber nachdenken, wer an der Beratung teilgenommen hat und welche Fachrichtung sie vertreten haben, dann taucht die Frage schnell auf, wie zu einer solchen Beratung, ein aus einem kleinen Dorf stammender, aber sehr begabter Müller, Márton Kühnel kam? Die Antwort sollen wir nicht in der Größe oder in der technischen Entwicklung seiner Mühle suchen, sondern darin, dass Márton Kühnel sich mit der Vogelhäuserherstellung beschäftigte und er der einzige im Land war, der gleichzeitig ein Müller, Mühlenbesitzer und Vogelschützer war. Er wurde zur Beratung eingeladen, weil die Vögel, für die die Häuser hergestellt wurden, sich mit Mottenarten ernähren. Also wurde Márton Kühnel deshalb zur Beratung eingeladen, weil er eine Lösung gegen die Mehlmotten geben konnte. Obwohl die Anlagen der Dampfmühlen besser zur Vermehrung der Mehlmotten geeignet sind, konnten auch kleine Mühlen auf dem Land kontaminiert werden.

Ein Versuch in Richtung Bergwerk

In der Völgység wurde schon jahrhundertlang vor der untersuchten Zeit Bergbau betrieben. In dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts schwang im Gebiet der Bergbau auf.⁸⁵ „*Geologische Eigenschaften der Oberfläche und des Gesteins im Sásder-Bezirk ermöglichten, dass einige Dörfer zum eigenen Nutzen innerhalb der eigenen Grenzen Bergbau betrieben.*“⁸⁶ Márton Kühnel kaufte 1935 von Magyaregregyer (es ist ein Dorf westlich von Kárász) und anderen Besitzern Kohlenbergbaurechte.⁸⁷ Nach der Krise und der Rezession sah die Situation trotzdem ermutigend aus. 1936 entnahmen Mitarbeiter des Ministeriums für Industrie eine Probe aus Márton Kühnells Bergwerk und sie untersuchten die Kohle mit zeitgemäßen Methoden. Dann wurde die Kohle als mit durchschnittlichem Heizwert eingestuft.⁸⁸ Über dieses Ereignis schrieb die Zeitung Malomújság bei den Anzeigen mit dem Titel *Neuer ungarischer Kohlenbergbau.*⁸⁹ „*Unter den Bergwerken des Landes nahm die magyaregregyer Kohle hinsichtlich der Qualität den vierten Platz ein. Weitere Untersuchungen fanden die Kohle mit der Kohle von der DDSG gleichrangig.*“⁹⁰ Die Donau Dampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG) war das größte Bergwerkunternehmen im Gebiet.

Bis Februar 1937 war der Abbau sehr intensiv, aber es gab technische Probleme (z.B. Einsturz).⁹¹ Weitere Schwierigkeiten waren, dass „*es für die abgebaute Kohle keinen passenden Markt gab. Márton Kühnells Versuche einen Markt zu finden, brachten keine befriedigenden Resultate.*“⁹² 1937 wollte er das Bergwerk mit einer halb stabilen Dampfmaschine aufrüsten. Aber dazu brauchte er 10m³ Wasser pro Tag, um das zu erreichen, hätte zwischen Kárász und Magyaregregy eine Bachregulierung⁹³ gebaut werden müssen. Außerdem sollte auch ein

⁸⁵ Szokoly, K. (2013): 17–23.

⁸⁶ Erdósi, F. (1976): 184.

⁸⁷ Füzes, M. (1997): 161.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ Malomújság, 16. 08. 1936, 358.

⁹⁰ Füzes, M. (1997): 161.

⁹¹ Ebd.

⁹² Ebd.

⁹³ Es geht um die Strecke des Völgységer-Baches zwischen Magyaregregy und Kárász.

Wasserspeicher gebaut werden.⁹⁴ 1940 schaffte es Márton Kühnel die Bergbaurechte zu vermieten. János Román und György Székely, die das Bergwerk in Máza gründeten, mieteten das Bergwerk. Márton Kühnel wusste, dass der Erfolg seines Versuchs niedrig war. *„Die Kohlesuch- und Abbaurechte kaufte Ende 1943 Dr. Károly Zajgóvári ein Anwalt aus Budapest und Frau Dr. Milán Vujich Privatier aus Szabadka. Márton Kühnels Verluste wurden aber nicht annähernd beglichen.“*⁹⁵

Der Privatmensch und Ornitologe

Sein ganzes Leben lang begleitete Márton Kühnel seine Liebe zu Vögeln sowie der Vogelschutz. Schon 1905 schickte er Vogelzugberichte an das Ungarische Ornitologische Zentrum.⁹⁶ (Nichts zeigt besser, wie am Ende des 19. Jahrhunderts die Ornitologie in Österreich-Ungarisches Monarchie beliebt war, als dass der Alfred Brehm-Schüler Kronprinz Rudolf persönlich auch ein angesehener Vertreter dieses Berufsstands war.)⁹⁷ Márton Kühnel betrieb neben seiner Mühle auch eine Holzfabrik, auf die er immer zugreifen konnte, für das Zuschneiden des Holzes, das für die Vogelhäuser gebraucht wurde. Noch dazu kam, dass die Anlagen der Holzfabrik mit den Rädern der Mühle angetrieben wurden, so funktionierten die Sägen am Anfang mit Wasserantrieb.

Márton Kühnel gründete⁹⁸ 1904 die Erste Ungarische Vogelhausfabrik.⁹⁹ 1904 versuchte Ottó Hermann planmäßig und systematisch Nesthäuser herzustellen. Zur Verwirklichung verpflichtete sich Márton Kühnel,¹⁰⁰ der zu dieser Zeit schon in Kárász durchgehend Vogelbeobachtungen durchführte.

„Mit einem Zuschuss des Ministeriums für Landwirtschaft wurden aus Deutschland für die künstliche Vogelnest-Fabrik gebrauchte Maschinen hergebracht, und als Nebenbetrieb der Holzfabrik gründete er die Erste Ungarische Vogelhausfabrik, die landesweit berühmt wurde.“¹⁰¹ Die Häuser wurden für Meisen, Wiedehopfen, Spechte, Eulen, Bachstelzen,¹⁰² Kleiber und Fliegenschlepper¹⁰³ hergestellt. In die Häuser konnten die Vögel von unten reinkommen, die Spatzen schafften es aber nicht. So konnte ein übermäßiges Wachstum von Spatzen verhindert werden.

⁹⁴ Füzes, M. (1997): 161.

⁹⁵ Ebd. Seite 162.

⁹⁶ Aquila, 1964–1965. Seite 251.

⁹⁷ Hamann, B. (2008)

⁹⁸ Aquila, 1925–1926.

⁹⁹ Aquila, 1906. Institutionelle Angelegenheiten 30. November 1906. Kálmán Darányi Landwirtschaftsminister wollte die öffentlichen Wälder und die in Staatsbesitz waren mit Vogelhäuser ausstatten. In diesen Quellen kommt erstmal die Vogelhausfabrik aus Kárász vor. Den für die Produktion der Vogelhäuser notwendigen Bohrer finanzierte das Ministerium.

¹⁰⁰ Aquila, 1907.

¹⁰¹ Aquila, 1964–1965. Seite 251.

¹⁰² Dunántúli Napló 23. November 1964.

¹⁰³ Fazekas, I. (1983)

„Die Fabrik von Kühnel stellt von den bisher bekannten Vogelhäusern die besten her“¹⁰⁴ und das machte er aus Ungarn stammenden Grundstoffen.¹⁰⁵ Im Januar 1906 gab das Ministerium eine genaue Beschreibung, über die Nutzung der Vogelhäuser heraus. Diese Dokumente bekamen die Forstwirtschaften. Auch in diesem Jahr wurde ein landesweiter Plan zum Schutz der Vögel in den Wäldern zusammengestellt. Die dazu benötigten Vogelhäuser hat Márton Kühnel hergestellt.¹⁰⁶ Bis 1907 wurde die Zahl der Bestellungen so hoch, dass der Staat den Kauf eines speziellen Bohrers finanzierte. Schon ein Jahr früher, 1906, beschloss der Staat in einem Dekret,¹⁰⁷ dass das Nisten der Vögel mit Vogelhäusern, die winterliche Schutzfunktionen hatten, unterstützt werden soll.¹⁰⁸ Wegen diesem Dekret erhöhte sich die Zahl der Bestellungen um mehrere tausend, weil der Staat angeordnet hat, dass die Forstwirtschaften Vogelhäuser in den Wäldern aufstellen sollen.

Die in der Fabrik in Kárász produzierten Vogelhäuser und andere Produkte zum Vogelschutz (z. B. Einleger) wurden nach der M.O.K.¹⁰⁹ Form hergestellt.¹¹⁰ „Die unter der Aufsicht der M.O.K stehende Fabrik in Baranyakársz¹¹¹ ist mit einem durch Wasserkraft angetriebenem Grottenbohrer, und mit einem Fliegerbohrer ausgerüstet, fürs Erste mit acht Arbeitern und nur mit Betrieb am Tag, ist sie fähig täglich durchschnittlich 100–120 Vogelhäuser anzufertigen.“¹¹² In der Fabrik wurde vier Arten von Vogelhäusern hergestellt. Alle vier folgten grundsätzlich dem Beispiel von Berlepsch, aber Márton Kühnel hatte diese Form ein bisschen verändert. Die Veränderung manifestierte sich darin, dass „die braun angebrannten Nadelholz-Dächer nicht mit Schrauben geschlossen sind, sondern nur mit einer in die Grotte hinterzogenen Holzplatte befestigt wurde. Diese Veränderung war wegen der Spatzen nötigen häufigen Reparaturen unvermeidlich. Die Abdeckplatte hatte einen etwas kleineren Durchmesser als der obere Hohlraum. Das Innere des Hohlraumes wurde von der Abdeckplatte nur vorne berührt, so stoppte es das Nachvorneschieben der Decke. Die Decke wird an der Abdeckplatte mit schräg durchbohrten Nägeln geschlossen und wird in diesem Zustand von der Fabrik ausgeliefert.“¹¹³ Die Trägerlatten der Vogelhäuser konnten an die Baumstämme befestigt werden, so wurden diese Vogelhäuser seltener gespalten als die Latten älterer Modellen.

Die in Márton Kühnells Fabrik produzierten Vogelhäuser haben Preise gewonnen. 1907 bei der Landesausstellung gewannen sie eine Auszeichnung.¹¹⁴ 1908 bei der Obst-, und Gartenbauausstellung in Eperjes gewannen die Vogelhäuser eine Bronzemedaille, die Vogelkäfige eine Anerkennungsurkunde.¹¹⁵ An der Weltausstellung in Barcelona und in Milano

¹⁰⁴ Köztelek 5. Januar 1907. 17. Jahrgang, 2. Zahl.

¹⁰⁵ Aquila, 1907.

¹⁰⁶ Ebd. Der Zahl und Art den Bestellungen: 3681 Vogelhaus, 4 Futterkrippe, 57 Futterschrank.

¹⁰⁷ 1906. évi 1. tc. Für den Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel in Paris am 19, März 1902 geschlossenes internationales Übereinkommen und die beiden dessen beigefügten Listen.

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Ungarisches Ornithologisches Zentrum.

¹¹⁰ Aquila, 1907.

¹¹¹ Kárász wurde im untersuchten Zeitraum Baranyakársz genannt, ich benutze in dieser Studie den Namen Kárász, der der heutige Name des Dorfes ist.

¹¹² Aquila, 1907. Seite 295.

¹¹³ Aquila, 1907. Seite 295–296.

¹¹⁴ Fazekas, I. (1992): 207–208.

¹¹⁵ Ebd.

1929 gewannen die Häuser und die Futterer Goldmedaillen.¹¹⁶ „Der von großem Wissensdurst beherrschte und in seinem Dorf sehr aktiver Kühnel sah die Anerkennung als einen gut verdienten Lohn seiner Arbeit. Von seinen Zeitgenossen wissen wir, dass er sehr bescheiden war, aber in seinem Büro hingen die kunstvoll gerahmten Diplome zwischen den Aquarellen seiner Vögel.“¹¹⁷

In den 1930-er Jahren wurde ein Film über das Leben der Vögel und deren Schutz gedreht.¹¹⁸ Die Fabrik in Kárász bekam kontinuierlich staatliche Bestellungen in den nächsten Jahrzehnten. Nach der Meinung der Vogelschutzfachleute konnte niemand mit der Fabrik konkurrieren, weil für Márton Kühnel der Vogelschutz eine Herzensangelegenheit war. Das zeigte sich auch in den Preisen der Fabrik und in seiner Einstellung zum Geschäft.¹¹⁹ 1952 wurde die Fabrik staatliches Eigentum, zusammen mit der Mühle. Die Mecseker Staatliche Forstverwaltung benutzte die Fabrik weiter, und der Tischler József Kempler der Lehrling von Márton Kühnel war, produzierte die Häuser weiter.¹²⁰ Nach Imre Fazekas war in den 1980-er Jahren „die Vogelhausmaschine von Kühnel noch [Hervorhebung von mir R.B.ZS.] in betriebsfähigem Status“¹²¹ und die Forstwirtschaftler waren besorgt, wie die Maschinen neu belebt werden könnten.¹²² Vermutlich deshalb, weil in der Umgebung von Kárász zirka 100 Vogelarten leben, und viele von ihnen seltene Rassen sind.¹²³

Zusammenfassung

Márton Kühnel war ein genauer, seine Arbeit mit viel Sorgfalt machender Mensch, der sich mit seinem Wissen und Ergebnissen seiner Arbeit Respekt in seinem Dorf und von seinen Zeitgenossen verdiente, sowohl landesweit als auch weltweit. In seinem Leben spielte eine bedeutende Rolle, dass er zur Schicht der Mühlenindustriellen gehörte und Vögel liebte. So entsteht die Frage, was war der Grund seines Erfolgs? Wir können sagen, dass zwar Márton Kühnel ein sehr talentierter, genauer und über großes Wissen verfügender Fachmann war, der aber sein Werk, seine Arbeit, seine familiäre und finanzielle Sicherheit nicht von den historischen Ereignissen und deren politischen und wirtschaftlichen Folgen schützen konnte. Dennoch hat er die Folgen akzeptiert und versuchte immer wieder neue und erneut neue Ideen zu verwirklichen (z. B. Bauwerkrecht und Bergwerköffnung). Eigentlich können wir sagen, dass er alle Möglichkeiten zu ergreifen versuchte, womit er seinen Nachlass, Geld, Lebenswerk über Wasser halten konnte, um seine Familie zu versorgen.

Márton Kühnels Erfolg hatte mehrere Komponenten. Die erste ist, der wirtschaftliche Erfolg. Dieser resultierte nicht nur aus seinen mühlenindustriellen Tätigkeiten, sondern auch aus seiner Holzfabrik und Vogelhausfabrik. Die Einkünfte aus den verschiedenen Fabriken konnte er für

¹¹⁶ Dunántúl, 27. Juli. 1929. Interview mit Márton Kühnel.

¹¹⁷ Fazekas, I. (1983)

¹¹⁸ Dunántúli Napló 21. Dezember 1983.

¹¹⁹ Aquila, 1943. Seite 36.

¹²⁰ Dunántúli Napló 23. November 1964.

¹²¹ Fazekas, I. (1983)

¹²² Ebd.

¹²³ Ebd.

die technische Entwicklung der Mühle verwenden (zB. für den Kauf neuer Anlagen). Sein anderer außergewöhnlicher fachlicher Erfolg war, dass er in mehreren Fachgebieten fundiertes Wissen beherrschte. Dieses Wissen konnte er für die Lösung neuer Probleme (etwa zur Verhinderung der Verbreitung der Mehlmotten) verwenden. Drittens, seine bedeutenden Kommunikationsfähigkeiten könnten dazu beigetragen haben, dass er eine einflussreiche Figur des selbstorganisierten fachlichen Forums der Müller, der Müllerbund, werden konnte. Als Folge steht fest, dass Márton Kühnel ein außergewöhnlich erfolgreicher Müller aus einem kleinem Dorf (Kárász) war und in seiner Tätigkeit in einer speziellen Situation auf die Mühlenindustrie des Landes Einfluss ausüben konnte.

Als letzte Etappe der historischen Ereignisse wurden sein Bergwerk, seine Mühle und seine Holzfabrik in staatliches Eigentum übernommen, und alle seine Tätigkeiten wurden abgeschlossen. Er hat seine Vogelhausfabrik dem Staat selbst angeboten und hoffte, dass er dadurch eine Stelle in seiner eigenen Fabrik bekommen kann. Wegen diesen Ereignissen landete Márton Kühnel zwischen den enteigneten Kulaken. Er war nicht der einzige, der als Unternehmer der Mühlenindustrie ein solches Schicksal erleben musste. So muss man definitiv unterstreichen, dass als er starb, die Dorfbewohner ihn nicht vergessen haben. Sie bewahren sein Andenken heute noch, als der berühmte Sohn des Dorfes, der wegen einer Wasser-, und Dampfmühle, Holzfabrik, Bergwerk und der Ersten Ungarischen Vogelhausfabrik berühmt geworden ist.

Benutzte Quellen

Archivarische Quellen

KVL. PKI = Környezetvédelmi és Vízügyi Levéltár, Pécsi Kultúrmérnöki Iroda iratai 6.12.6.

XXVI. 1. Kühnel Márton féle malom, Kárász

XXVI. 26. Schrott Ádám, Schrott János majd Schrott József ugyanazon malmai, Máza

XXVI.4. id. majd ifj. Lovinusz Ádám majd Lovas János ugyanazon malma, Szászvár

1906. I. tc.: A mezőgazdaságra hasznos madarak védelme végett Párizsban 1902. évi márczius hó 19-én kötött nemzetközi egyezmény, valamint az ennek függelékét képző két jegyzék becikkelyezéséről.

1921. XXXIX. tc.: Az ellátatlanok ellátásának biztosítására szolgáló őrlési forgalmi adóról.

Polgári Anyakönyvek 1895–1980.

Katolikus Egyházi Anyakönyvek 1636–1895.

Bonyhádi Evangélikus Gimnázium névsora 1895, 1896, 1897.

Statistische Quellen

Népszámlálás (1910), A Magyar Szent Korona országainak 1910. évi népszámlálása. Magyar Statisztikai Közlemények 42., Budapest 1912.

Népszámlálás (1941), Az 1941. évi népszámlálás, Budapest 1947.

Literatur

Böölöny, J., – Hubai L. (2020), Magyarország kormányai 1848–2004, in

https://mersz.hu/hivatkozas/m775mk_199/#m775mk_199

Kopasz, G. (1968), Hermann Ottó kapcsolata Baranyával, in Dunántúli Napló, 03. 034. 1968.

Erdősi, F. (1976), A sásdi járás iparának néhány sajátossága, in MTA Dunántúli Tudományos Intézet. Közlemények 23. Pécs

Fazekas, I. (1983), in Dunántúli Napló, 12. 1983.

Fazekas I. (1992), In memoriam, in Aquila 1992.

Füzes, M. (1997), Márévár, és környéke. Kistáji monográfia. Magyaregregy

Hamann, B. (2008), Rudolf trónörökös, Budapest

Honvédségi Közlöny (1918). Nr. 128.

Máté, G. (2014), A vízhasználat átalakulása az államosítás és a téveszesítés következtében a Völgységi-patak felső vízvidékén, in Horváth, Gergely Krisztián ((Hrsg.): Víz és társadalom Magyarországon a középkortól a XX. század végéig, Budapest

Máté, G., Kárász története, in <http://www.karasz.hu/karasz-tortenete>

Mészöly, L. (1923), A lisztmoly irtása, in Molnárok Lapja, 03. 11. 1923.

Légrády, E. (Hrsg.) (1938), A volt magyar királyi pécsi 19. gyalogezred és alakulatainak története. Pécs

Scipiades, E. (1997), Aranyélet Kárászon. In: Magyar Hírlap 1997.

Szokoly, K. (2013), Kétszáz év a Mecsek mélyében. A szászvári bányászkodás története, Szászvár

Tömösy, F. (1946), A honvédség szerepe és feladatai az ország újjáépítésében. In: Honvéd 1. (1946). 12. 1946.

Quellen aus der Internet

<http://www.hermanottointezet.hu/herman-otto> (letztes mal herunterladen am: 2023. 09. 20.)

<https://www.bad-staffelstein.de/de/tourismus/bad-staffelstein/geschichte/> (letztes mal herunterladen am: 2023. 09. 06.)

Archiv von der Familie Kühnel: Familysearch, in <https://www.familysearch.org/tree/person/memories/L2JW-SZX> (letztes mal herunterladen am: 30.01.2024.)

Bilder



Bild 1. Kapelle im Kühnel-Besitz (Bild von der Autorin, 2022.)



Bild 2. Márton Kühnel (1884–1961, Quelle des Bildes: Archiv der Kühnel-Familie: In: <https://www.familysearch.org/tree/person/memories/L2JW-SZX> (letztes mal herunterladen am: 30.01.2024.)



Bild 3.a. Holzfabrik und Dampfmühle von Márton Kühnel (Quelle: Archiv der Kühnel-Familie; In: <https://www.familysearch.org/tree/person/memories/L2JW-SZX> (letztes mal heruntergeladen am: 30. 01. 2024.)

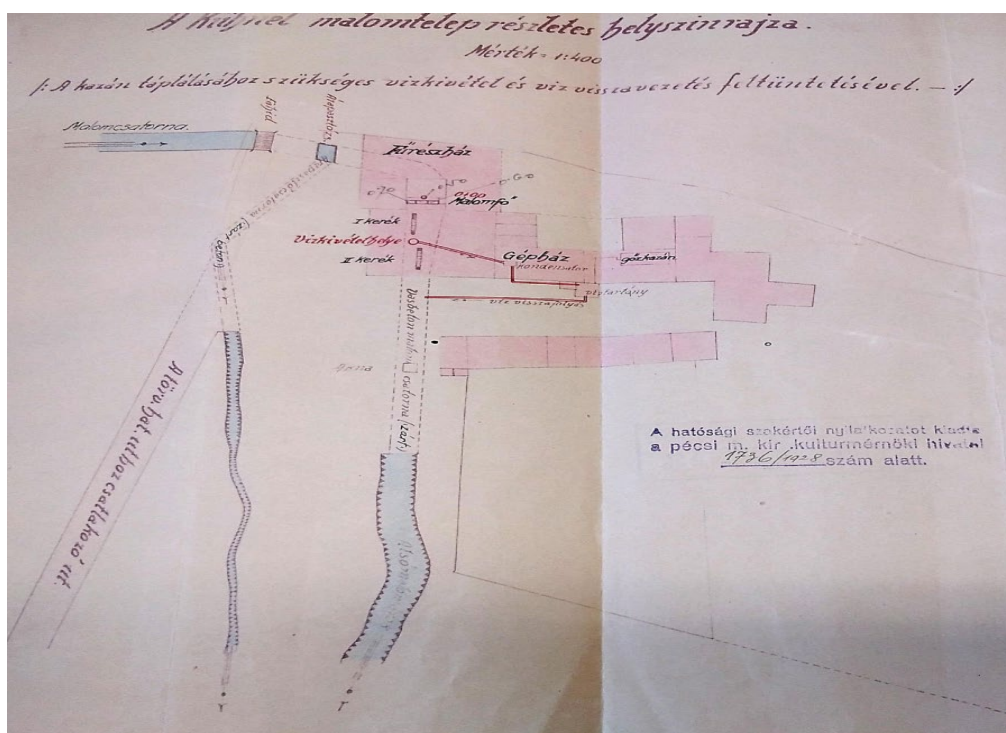


Bild 3.b. Planzeichnung von Márton Kühnels Mühle (Quelle: Környezetvédelmi és Vízügyi Levéltár, 6.12. 6. Pécsi Kulturméternöki iratok, XXVI.1. Mühle von Márton Kühnel, Kárász)



Bild 4. Márton Kühnel bei einer Ausstellung am Ende der 1930-er Jahre (Archiv der Kühnel-Familie: In: <https://www.familysearch.org/tree/person/memories/L2JW-SZX> (letztes mal herunterladen am: 30.01.2024.)